

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

2.7.1923 (No. 180)

Demerspreis für Juli: in Karlsruhe: in un-...
Einselverkaufpreis: 800 M.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigepreise für Juli: die Sachl. Nonpareille...
Verantwortliche: Herrmann Weid...

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ritterstraße 1, Postfach Nr. 3347, Karlsruhe.

Verantwortliche: Herrmann Weid...
Schriftleitung: Herrmann Weid...

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Chefredakteur: Hermann Weid. Verantwortlich für Politik: Erich Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Genre: Hermann Weid; für die „Pyramide“: Karl Jago; für Anzeigen: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Bankw. Rosenthalerstr. 87, Telefon-Zentrum 428. Für unerlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückmeldung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Montag, den 2. Juli 1923 Nr. 180.

Vor der Entscheidung.

In den Verhandlungen zwischen London und Paris ist auch in der abgelaufenen Woche kein Resultat erzielt worden. Noch immer wartet man in London auf die schriftliche Antwort aus Paris. Neuer hatte zwar gemeint, die französische Antwort für diese Woche bereits ankündigen zu können, aber in Paris hat man auch diesen Punkt unbedeutend gelassen. Ja, am Freitag mußte der englische Premier auf eine Anfrage im Unterhaus sogar mitteilen, daß er nicht wisse, wann die französische Antwort eintreffen werde. Auch würde aber sehr froh sein, sie bald zu erhalten, fügte er unter dem lauten Beifall des Unterhauses bei. Ob man diese Worte in Paris auch überhören wird oder ob man sich nun, nachdem auch der Vorwand der belgischen Kabinettskrise in Paris abgenommen ist, in Paris zu einer schriftlichen Beantwortung des englischen Fragebogens entschließt, bleibt zunächst noch abzuwarten. In London ist man jedenfalls ungeduldig geworden und es finden sich in englischen Blättern ja bereits Andeutungen, daß die englische Regierung auch allein die deutsche Note beantworten könnte, doch spricht wenig dafür, daß man diesen Weg gehen wird, da gerade das Ziel des Kabinetts Baldwin die Wiederherstellung der alliierten Einheitsfront in der Reparationsfrage ist. Man möchte aber in London die Verhandlungen mit Paris so bald wie möglich zu Ende führen, um die Einzelheiten für die bevorstehende Rückfrage mit dem amerikanischen Staatssekretär Mellon über die englische Reparationspolitik für die nächste Zukunft festlegen zu können. Ueberdies fürchtet man auch, daß Deutschland aufkommenbrechen könnte, wenn die Verhandlungen sich noch allzuweit in die Länge ziehen. Die Londoner Cliquen aber an dem völligen Zusammenbruch des Kaiserreichs kein Interesse und drängt daher die Regierung, die Verhandlungen zu beschleunigen.

Ganz zweifellos geht nun aber gerade Poincarés Plan darauf hinaus, die Verhandlungen möglichst lange hinauszuziehen, in der Hoffnung, daß Deutschland auf die Dauer dem sich ständig verschärfenden Druck nicht gewachsen ist. Es ist schon wiederholt betont worden, daß diese französische Rechnung ohne den Wirt gemacht wurde und es ist ganz selbstverständlich, daß man in Deutschland nichts unversucht läßt, um solche französischen Hoffnungen zu zerschlagen. Es ist daher auch zu begrüßen, daß die Reichsregierung, nachdem die erste Stützungsaktion der Mark zusammengebrochen ist, jetzt durch die neue Devisenverordnung wenigstens den Versuch macht, den Auswüchsen einer vaterlandlosen wilden Spekulation zu begegnen. Natürlich darf man von einer solchen Maßnahme der Reichsregierung nicht Wunderdinge erwarten, wie denn überhaupt immer wieder betont werden muß, daß man durch Verordnungen und Verfügungen keine Währung stiften kann. Wie nämlich aber diese neue Devisenverordnung ist, geht schon daraus hervor, daß General Degoutte sie bekämpft und ihre Anwendung im Ruhrgebiet verbietet, obwohl es doch sonst stets Frankreich war, das den Vorwurf erhob, Deutschland tue nichts gegen die Entwertung seiner Mark. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß Herr Degoutte auch in Deutschland selbst Helfershelfer gefunden hat bei der Sabotage der Mark. Mit Recht schreibt die „Zeit“ zu diesem unerfreulichen Kapitel: „Es ist nicht wahr, daß alle Devisenkäufe wirtschaftlich begründet sind. Zwar ist, daß beispielsweise, wie uns von großindustrieller Seite mitgeteilt worden ist, an der Hamburger Börse in den letzten Tagen englische Pfunde angeboten wurden, weil man sich an der Berliner Börse so mit Devisen vollgesogen hatte, daß man zu Abgaben schreiten mußte. Man spricht davon, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse in erster Linie ständen. Das ist nur bedingt richtig. Erst kommt der Staat und dann kommt die Wirtschaft.“ In diesem Sinne hat ja auch der Reichswirtschaftsminister einen sehr dringlichen Appell an die Kreise aus Handel und Industrie gerichtet, die Reichsregierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Devisenverordnungen, sondern auch durch freiwillige verständnisvolle Mitarbeit zu unterstützen. Man kann nur hoffen und wünschen, daß dieser Appell überall beherzigt wird, ebenso wie die vom Reichskanzler sowohl in Königsberg wie in Barmen erhobene Mahnung zur Einigkeit und Geschlossenheit. Es kann leider nicht übersehen werden, daß die innenpolitische Spannung, die im Abflingen war, durch Vorgänge wie das Dynamitentat auf das sozialistische Blatt in Münster und den widerwärtigen Fremden in Mecklenburg sich nicht unerheblich verstärkt hat.

In diese Situation trifft nun der Friedensappell des Papstes, der ganz zweifellos — und das gibt ihm die erhöhte Bedeutung — nicht ohne vorherige Zustimmung mit der italienischen und englischen Regierung erfolgt ist. Es ist begreiflich, daß dieser Schritt des Papstes in der französischen Presse nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen worden ist. Spricht sich doch Pius XI. sehr deutlich gegen die französischen Annexionspläne aus und setzt sich gleichzeitig für zwei deutsche Forderungen ein, nämlich für die Anerkennung des deutschen Leistungswillens und für die Berufung eines unparteiischen Schiedsgerichtes zur Festsetzung der deutschen Leistungsfähigkeit. Mit Recht hat der Reichskanzler in Barmen die Bedeutung dieses Papstbriefes unterstrichen, wenn man natürlich auch davor warnen muß, die Wirkungen zu überschätzen. Wie schmerzhaft es ist, die französische Regierung zu Zusagebindungen zu bringen, zeigen ja deutlich die langwierigen Verhandlungen zwischen Paris und London. Man wird daher nicht erwarten dürfen, daß Poincaré nun seine Politik auf diesen Appell des Papstes hin ändert, aber auch die katholischen Kreise in Frankreich und vor allem in Belgien werden doch an dem Friedensbrief des Papstes nicht vorübergehen. Sie können das umso weniger, als die letzte Rede des Kanzlers in Barmen erneut den Beweis bringt, daß Frankreich nicht hoffen darf, es werde durch einen Zusammenbruch der deutschen Ruhrfront einer Antwort an England entgehen. Der passive Widerstand wird, so hat der Kanzler erklärt, durchgeführt und aufrecht erhalten werden bis zum guten Ende, und in gleichem Sinne haben sich auch die Vertreter des besetzten Gebietes ausgesprochen. Vernimmt man jetzt in England, daß wir fest bleiben, so bedeutet das eine sehr wesentliche Unterstützung der englischen Politik, die diesen deutschen Widerstand als wichtigen Faktor in ihre Rechnung einstellen kann. Der Papstbrief aber wiederum lehrt, daß gerade die englische Politik allmählich die Unterstützung des ganzen Auslandes außerhalb Frankreichs gewinnt. Das wird man schließlich in Paris bei der bevorstehenden Entscheidung nicht völlig übersehen können.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

W. Paris, 1. Juli. Die Gassasagentur berichtet halbamtlich: Nachdem die Verhandlungen, die während des Verkaufes der belgischen Ministerkrise stattgefunden haben, die Einmütigkeit des Standpunktes der belgischen und französischen Regierung in den Fragen ergeben haben, sind gestern dem französischen Botschafter in London erweiterte Instruktionen übermittelt worden, nach denen er in anderer Form die französisch-britischen Verhandlungen fortsetzen kann. Die Beratungen werden also in den ersten Tagen der nächsten Woche in Form eines persönlichen Meinungsaustausches aktiv fortgesetzt werden.

W. London, 1. Juli. Zur politischen Lage schreibt der „Observer“: Wirklichkeit und Vermutungen fordern jetzt, wo die belgische Krise beendet ist, eine schriftliche Antwort auf die britischen Fragen. Wenn die französische oder die belgische Antwort irgend eine Aussicht auf nützliche Fortsetzung der Verhandlungen brächte, werde sie selbstverständlich benutzt werden. Nach Poincarés letzter Rede konnte man allerdings nicht besonders hoffnungsvoll sein. Man könne nicht zugeben, daß Frankreich oder irgend eine andere Macht das Recht habe, bei der Auslegung eines Vertrages, den Frankreich weder allein ermöglicht noch allein unterzeichnet habe, seine eigenen Bedingungen zu stellen. Ebenowenig wollen wir unsere Zustimmung erteilen zu abenteuerlichen Unternehmungen Frankreichs in Deutschland, die über die von dem erwähnten Vertrag gezogenen Grenzen hinausgehen.

Frankreich und der Papstbrief.

W. Paris, 1. Juli. Gassas berichtet aus Rom: Der französische Botschafter beim Vatikan, Fanard, habe eine Audienz beim Papste gehabt, die zwei Stunden gedauert habe. Obwohl keine offizielle Mitteilung darüber erfolgt sei, bestätigt man, daß der Vertreter Frankreichs beim Vatikan mit Nachdruck die Gründe erläutert habe, warum der Papstbrief sowohl in offiziellen Kreisen in Frankreich als auch in französischen Volkskreisen hervorgehoben habe. Man füge hinzu, der belgische Vater sei hiervon stark bedrückt gewesen, und man verfolge nicht, vorauszusetzen, daß das nicht ohne ungünstige Ergebnisse bleiben werde.

Das Budget im französischen Parlament.

W. Paris, 1. Juli. Der Senat hat gestern nacht den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, das Budget für 1923 auch als Grundlage für das Budgetjahr 1924 gelten zu lassen, nachdem der Ministerpräsident die Vertrauensfrage gestellt hatte, angenommen. Hierauf haben sich in Nachtsitzungen Kammer und Senat über einzelne Teile des Budgets für 1923 geeinigt. Um 8 Uhr morgens wurde nach langem Hin und Her eine Einigung erzielt. Die Kammer nahm das Budget für 1923 mit 473 gegen 65 Stimmen, der Senat mit 290 gegen zwei Stimmen an.

Musharren im Abwehrkampf!

Eine Antwort auf Poincarés Senatsrede.
Berlin, 1. Juli. Dem Wolff-Büro wird zu der neuesten Rede des französischen Ministerpräsidenten von maßgebender Seite geschrieben:
In seiner gestrigen Senatsrede hat Poincaré mit ungenügend plumpem Hohn der französischen Einbruchsarmee die Aufgabe zugewiesen, die deutsche Republik selbst gegen ihre Verirrungen zu verteidigen. Seitdem sie als Bedrohung einer einfachen Ingenieurkommission mit 50 000 Mann in das Ruhrgebiet eingefallen ist, hatte die französische Truppe vielerlei zu verrichten:

Bankraub, Fabrikplünderungen, gewaltsame Anstreihung zahlloser Familien, Menschenjagden, Hinrichtungen und Massenmord.
Das wir in allen diesen barbarischen Akten eine Verleumdung der deutschen Republik zu sehen hätten, war uns bisher von Poincaré nicht zugemutet worden; mit dieser Verleumdung hat Poincaré zweifellos den Höhepunkt seiner einseitigen Hetze erreicht. Ueberdies stellt sich seine Rede in unverhüllter Brutalität als ein neuer, nach den verschiedensten Seiten gerichteter Einschüchterungsversuch dar: Nach innen wendet er sich gegen diejenigen Franzosen die an der Zweckmäßigkeit der Ruhraktion zweifeln; nach außen schlägt Poincaré auf alle, die auf eine vernünftige Lösung des Reparationsproblems und auf eine endliche Befriedigung des leidenden Europa hinarbeiten. Besonders sucht er natürlich in Deutschland Einbruch zu machen, wo man noch immer wagt, das Recht auf Leben und Dasein mit den Mitteln zu verteidigen, die einem waffenlosen Volk im passiven Widerstand gegeben sind. Die von Poincaré angemaßten Gewaltmaßnahmen sind, so oft er auch das Gegenteil behauptet, ergebnislos geblieben: Wirtschaftlich sind die Franzosen keinen Schritt vorwärts gekommen, trotz aller Opfer an moralischen Ansehen, mit denen sie die Politik Poincarés bezahlten. Zum hundertsten Male sucht Poincaré die Berechtigung der Ruhraktion nachzuweisen und er bleibt dabei, daß sie nicht vertrags- und völkerrechtswidrig sei. Vergeblich bemüht er sich, den passiven Widerstand der Bevölkerung zu diskreditieren und die von ihm dagegen ergriffenen Mittel als die normale Sache der Welt hinzustellen. Wenn er sich rühmt, 16 000 pflichttreue Beamte vertrieben zu haben, so erreicht er freilich noch nicht einmal die Wahrheit: Bis heute mußten über 65 000 Menschen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet Haus und Hof verlassen — gewiß ein überwältigender Beweis der Entschlossenheit der Bevölkerung zum Ausbarren in dem aufgedrungenen Kampf! Die Anklagen Poincarés ändern nichts an der Tatsache, daß die Bevölkerung die Kraft zu diesem Widerstand aus ihrem Rechtsbewußtsein und dem Willen zur

Selbstbehauptung gegen eine Politik der Verführung

schöpft. Die widerrechtlichen fürstlichen Pluturteile, zu denen die französische Militärjustiz schreitet, sind nur weitere Beweise dafür, daß die Politik Poincarés einen Zustand der Gewalt und des Unrechts geschaffen hat, der nicht andauern darf. Poincaré erklärt, daß er diesen Zustand auf unabsehbare Zeit aufrechterhalten will; die von Deutschland zur Beendigung des Konflikts gemachten Vorschläge will er seiner Antwort würdigen. Ganz bewußt und absichtlich versperrt er jeden Weg der Annäherung, weil er nur die Kapitulation will. Bei aller Deutlichkeit und allen Bedrohungen ist seine Sprache in diesem Punkte völlig klar. Ebenso klar lautete daher die Antwort: Ausbarren im Abwehrkampf!

Die Explosion auf der Rheinbrücke bei Duisburg.

Paris, 1. Juli. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten liegt nicht der mindeste Grund zu der Annahme vor, daß das Explosionsunglück auf der Rheinbrücke bei Duisburg von deutscher Seite hervorgerufen worden ist. Selbst die Agentur Gassas berichtet, daß das Unglück auf die Explosion einer Bombe oder eines Gasbehälters im Zuge zurückzuführen ist. Obwohl der Sachverhalt noch völlig unklar ist, sieht sich der belgische General-Kommandant veranlaßt, mit drakonischen Maßnahmen gegen die Bevölkerung des Duisburger und Hamborner Gebietes vorzugehen.
Ueber die Explosion werden aus dem Ruhrgebiet noch folgende Einzelheiten gemeldet: Samstag nacht gegen halb 12 Uhr wurde im Stadtkreis Hochfeld eine starke Detonation gehört, die die Häuser erschütterte. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Gerücheweise verlautet, daß ein von Duisburg kommender Franzosenzug schwer beschädigt wurde. Mehrere Wagen dieses Zuges sollen, ebenso wie ein Teil des Brückengeländes, zerstört sein, während die Jahrbahn der Brücke unbeschädigt geblieben sein soll.
Paris, 1. Juli. Dem „Petit Parisien“ wird aus Düsseldorf berichtet, bei der Explosion auf

der Straße nach Krefeld seien etwa 40 Personen darunter 10 Deutsche, verwundet worden. Das erste Ergebnis der Untersuchung lasse erkennen, daß sich die Bombe im Abort eines Personenzuges befunden habe.

Die Repressalien.

W. Paris, 2. Juli. Gassas meldet aus Brüssel: Der belgische Kriegsminister habe General Ducques mit der Weisung nach Duisburg, geschickt, schärfste Repressalien zu veranlassen. (Bevor noch der Tatbestand festgestellt worden ist.)
Ahn, 2. Juli. Die Besatzungsbehörde hat im Laufe des gestrigen Vormittags im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück auf der Brücke bei Duisburg eine Reihe von Duisburger Bürgern als Geiseln festgenommen. Der Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee hat für Duisburg unter Androhung hoher Strafen u. a. angeordnet: Verhaftung von 20 Bürgern als Geiseln, Schließung der Kaffeehäuser, Theater, Kinos und sonstigen öffentlichen Lokalen, Verbot des Straßenbahnverkehrs, des Verkehrs von Personen-Strafzügen und Lastkraftwagen sowie von Motorrädern, des Fußgängerverkehrs von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens.

Die Erdrosselung des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

W. Ludwigsb., 1. Juli. Mit Rücksicht auf die letzten Attentate, die den Tod mehrerer alliierter Soldaten und Verletzungen zahlreicher anderer zur Folge hatten, hat die Rheinlandkommission für die Zeit vom 1./2. Juli, nachts 12 Uhr, bis 16. Juli, nachts 12 Uhr, jeden Verkehr deutscher Personen zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet untersagt. Ausnahmen können gegebenenfalls für die Zwecke der Ernährung und in besonders dringenden Familienangelegenheiten gestattet werden. Diesbezügliche Gesetze sind mit bürgermeisteramtlicher Befähigung an den Bezirksdelegierten zu richten. Die auf die Durchfahrt durch das besetzte Gebiet bezüglichen Vorschriften bleiben unverändert.

W. Münster, 2. Juli. Durch Befehl des Generals Degoutte ist für den gesamten Bezirk der Städte Mülheim, Oberhausen und Hamborn wegen der Bombenexplosion auf der Rheinbrücke bei Duisburg der gesamte Verkehr der Straßenbahnen und der Verkehr mit Automobilen aller Art, sowie mit Motorrädern verboten worden. Lebensmittelautos dürfen fahren. Der Straßenbahn- und Autoverkehr waren die letzten Verkehrsmittel dieses Gebietes.

W. Paris, 1. Juli. Gassas verbreitet ein Telegramm aus Koblenz, in dem erklärt wird, die Interalliierte Rheinlandkommission habe mit dem Oberkommandierenden des Besatzungsheeres beschlossen, daß in Zukunft in jedem Zuge, der im besetzten Gebiet verkehrt, deutsche Zivilisten mitfahren müssen. Ferner sei nach einer Bekanntmachung des Generals Degoutte beschlossen worden, jeden Personenverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland bis auf weiteres zu untersagen.

W. Oberhausen, 1. Juli. Aufsteigend infolge der gestrigen Explosion im belgischen Zuge bei Duisburg sind die Vorkehrungen in Zusammenhang der Besatzungsbehörden bedeutend verstärkt worden. Vor den Eisenbahnbrücken, unter denen die elektrischen Bahnen durchfahren müssen, werden die sämtlichen Fahrgäste ausgewiesen, aussteigen zu lassen. Sie werden dann genau untersucht und müssen unter höflichen Zurufen französischer Arbeiter, die auf beiden Seiten des Bahndammes stehen, mit aufgehobenen Händen unter der Brücke durchgehen. Dann dürfen sie auf der anderen Seite wieder einsteigen. In Dörfern an der Grenze des besetzten Gebietes sind gestern von den Belgiern ganze Stöße von Bissen, trotzdem sie das vorchristliche Blum tragen, den Passanten abgenommen worden.

Berlin, 2. Juli. Zu den neuesten französisch-belgischen Maßnahmen zur Erdrosselung des Verkehrs an Rhein und Ruhr schreibt die „Montagspost“, daß die Franzosen und Belgier wollen, daß die Deutschen nur noch mit den militarisierten Zügen fahren können und in gleicher Weise wollen sie sich gegen weitere Attentate schützen. Aber die Deutschen im Ruhr- und Rheingebiet werden auch diese neuen Schwierigkeiten auf sich nehmen und den Franzosen nicht den Gefallen tun, als Schutznegeln in den Regierzügen zu fahren.

Der „Kölnische Anzeiger“ schreibt: Die hermetische Abperrung des besetzten und Einbruchsgebietes von übrigen Deutschland habe unabweisbar noch einen besonderen Grund. Nach Mitteilungen von autorisierter Seite habe es den Anschein, daß die Franzosen alle Vorbereitungen zur Proklamierung der rheinischen Republik getroffen haben.

Die Ermordung deutscher Zivilpersonen.

m. Buer, 1. Juli. Durch die eidlische Aussage einer Reihe von Zeugen ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Schüsse, durch welche von belgischen Straßenpatrouillen am vorigen Sonntag drei Einwohner von Buer getötet wurden, wenige Minuten vor 8 Uhr, d. h. vor Beginn der Sperrzeit abgegeben worden sind. Heute vormittag wurden die Opfer des letzten Blutsonntages auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt. Gemäß Befehl des Kommandanten Denoie durften nur wenige Leidtragende — außer den nächsten Verwandten nur einige städtische Vertreter — dem Sarge folgen. Der Kommandant hatte Grabreden ausdrücklich verboten. Gestern bezog heute vormittag fanden Trauergottesdienste in den Pfarrkirchen statt, die überaus zahlreich besucht waren. Nach dem Gottesdienst zogen bewaffnete belgische Patrouillen mit gefülltem Bajonett zwischen den Scharen der Kirchenbesucher auf den Plätzen vor den Kirchen auf und ab. Gestern abend hielten die Belgier bei allen Hausdurchsuchungen ab, von denen vermutet wurde, daß sie rechtsstehenden politischen Kreisen angehören.

m. Paris, 1. Juli. Die Agentur Havas meldet aus Düsseldorf, gegen Mitternacht sei in Derten, südwestlich von Kettlinghausen durch die Schildwache vor der Wohnung des Kommandanten eine Zivilperson erschossen worden, weil sie sich weigerte, weiterzugehen.

Paris, 1. Juli. Havas berichtet aus Düsseldorf: Die Feldwache auf der Eisenbahnstrecke von Guskirchen nach Trier südlich des Bahnhofes Mettersheim, habe nach der regelmäßigen Aufzählung auf mehrere Zivilisten geschossen, die geflüchtet seien. Man habe Blutsprossen entdeckt, die darauf schließen lassen, daß einer der Deutschen verwundet worden sei.

Zum Mainzer Schredensurteil.

m. Paris, 1. Juli. Havas berichtet aus Düsseldorf: Die vom Kriegsgericht in Mainz zum Tode verurteilten sieben Deutschen haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Frankösisches „Gerechtigkeits“.

Verder a. d. Ruhr, 1. Juli. Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich heute zwei Soldaten unter der Anklage der Mordtats begangen an einem 15jährigen Mädchen, an verantwortlichen. Trotz des erschütternden Beweismaterials sprach das Kriegsgericht die beiden französischen Soldaten frei.

Berlin, 2. Juli. Dem deutschen Roten Kreuz wird von der hier lebenden Mutter des Kapitän a. See Hans Kofe mitgeteilt, daß sie die telegraphische Meldung aus Bielefeld erhalten habe, ihr Sohn sei aus dem Gefängnis in Sterkrade entlassen worden und befinde sich auf dem Wege zu seinen Angehörigen nach Mecklenburg.

m. Buer, 1. Juli. Wie die „Buer Zeitung“ meldet, haben die Belgier an die Polizeiverwaltung Buer die Forderung gerichtet, den bei der Erschießung der drei belgischen Soldaten beteiligten Monteur Jagstin dem belgischen Gerichtshof in Sterkrade zur Verantwortung vorzuführen. Jagstin hat sich bekanntlich der deutschen Behörde in Münster gestellt.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 30. Juni. Der Vorsitzende des Kreises Pfalz der Deutschen Turnerschaft, Blattmann und der Reichstagsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen erhielten auf ihr Gesuch um Genehmigung der Teilnahme der Pfälzer Turner am Deutschen Turnfest in München vom Bezirksdelegierten von Ludwigshafen eine verbindliche Antwort. Folglich wird es den Pfälzer Turnern nicht möglich sein, am dem Deutschen Turnfest in München teilzunehmen.

Aus dem Offenburger Gebiet.

m. Rehl, 1. Juli. Der Kreisdelegierte der Interalliierten Rheinlandskommission teilt mit: Die Bürgermeister der in Frage kommenden Gemeinden sind den Bestimmungen der Verordnung Nr. 102 der hohen Interalliierten Rheinlandskommission betreffend die Überwachung der Eisenbahnanlagen nachgekommen. Deshalb wird der den Straßenbahnwerke unterliegende Befehl hiermit aufgehoben.

Parteitag der demokratischen Partei Badens.

Heidelberg, 1. Juli. Samstag und Sonntag fand hier der Demokratische Parteitag statt. Der Parteivorstand, Hg. Hummel, leitete die Tagung. Der Landesauschuss nahm zunächst den Bericht des Generalsekretärs Dees über den Stand der Parteibewegung entgegen, der die großen Schwierigkeiten und Hemmnisse, die sich der Parteiarbeit in der Gegenwart entgegenstellen, erwähnt. In der politischen Aussprache erhaltete Hg. Dr. Glockner Bericht. In der Stellung der Parteien zueinander habe sich im Landtag nichts geändert. Jede Koalitionspartei müsse gelegentlich einmal etwas denken, was mit ihrer inneren Auffassung nicht übereinstimme. Es habe sich aber bisher nicht um Fragen von einer solchen Bedeutung gehandelt, die der Partei das Verbleiben in der Koalition unmöglich gemacht hätten. Dann sprach Reichstagsabg. Dr. Haas über die politische Lage. Seine Ausführungen zielten in der Förderung der Erhaltung der staatlichen Einheit Deutschlands. Eine Frauenteilnahme war vorangegangen.

Abends fand sodann eine vaterländische Kundgebung statt. Universitätsprofessor Dr. Diederichs verlangte in seiner Begrüßungsansprache den Einsatz aller Kräfte, um Deutschland aus diesen schweren Tagen zu retten. Ein Pfälzer gab ein Bild von den Zuständen und Stimmungen in seiner Heimat und wies darauf hin, daß die Weiden im besteten Gebiet im unbesetzten Gebiet noch nicht genügend gewässert werden. In der Pfalz gebe es keine Parteigegensätze mehr, sondern nur noch eine einzige Frage, die Befreiungsfrage, und der Protest gegen die französischen Drangsalierungen. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas erklärte, Rettung könne nur kommen, wenn sich das deutsche Volk selbständig äußere und wenn es sich zum Geist der Opferbereitschaft durchringe. Minister Dr. Dellpach sprach über die Frage: „Ist es in der deutschen Not überhaupt noch ein deutsches Hoffen?“

Am Sonntag vormittag folgte der Unterbadische Parteitag, in dem Hg. Dösch ein den Vorsitz führte. Die mittelhessische Landtagsabg. Pland überbrachte Grüße aus dem Nachbarland und verbreitete sich über die inneren Kräfte unseres Volkstums. Dann sprach Reichstagsabg. Dietrich über die Lage der Staatsbeamten und Arbeiter. Er untersuchte, welche Bedeutung diese Frage im Rahmen des gesamten Staatsorganismus hat. Der Redner bemängelte das System der Dreiklassenwahl und teilte mit, daß augenblicklich über 20000 Eingaben beim Reichsfinanzministerium zur Aenderung der Dreiklassenwahl vorliegen.

Mit Recht habe Baden von Anfang an das Sperrgesetz bekämpft. Gemeinden und Länder müßten wieder die Verantwortung für ihre Einnahmen und Ausgaben übernehmen, dann werde auch wieder ein ganz anderer Sparplan Platz greifen. Die Haltung der Eisenbahner und der Beamten im besetzten Gebiet zeige, daß bei ihnen noch ein harter Staatsgedanke lebendig ist. Das sei ein sehr gutes Zeichen und eine solche Beamten- und Arbeiterkraft werde beim Ausbruch des deutschen Volkes an erster Stelle zur Mitwirkung berufen sein.

Die großen Fragen der auswärtigen Politik behandelte Parteivorstand Hg. Hummel in längerer Ausführungen. Auf den Ruhrkonflikt eingehend, erklärte der Redner, der Schritt des Papstes verlange unsere

höchste Dankbarkeit. Die Unversehrtheit Deutschlands sei die Vorbedingung für seine Leistungsfähigkeit. In die Reichsregierung müsse man den Wunsch richten, sie möge den Versuch einer aktiven Politik auf dem Gebiet der Reparationen und der politischen Sicherungen für Frankreich machen. Wir brauchen Geduld und Einigkeit zur Lösung der schwierigen Fragen.

Eröffnung der Ausstellung von Werken der Ingenieurbaukunst.

Karlsruhe, 2. Juli. Gestern morgen wurde im Landesgewerbeamt die Ausstellung „Die Schönheit des Ingenieurbauwerks“ durch Arbeitsminister Dr. Engler der Öffentlichkeit übergeben.

Der Minister legte seiner Eröffnungsansprache das Thema „Die Ausbildung vorbildlicher Werke der Ingenieurbaukunst“ zugrunde. Seit Jahrtausenden sind die Menschen bestrebt, sich durch Erbauung von Straßen und Brücken alle Teile der Erdoberfläche zugänglich zu machen. Seit langer Zeit stellen die Menschen die Kraft des fließenden Wassers in ihren Diensten. Der Ausgang des Krieges mit seiner wirtschaftlichen Auswirkung zwingt uns, auf vielen Gebieten neue Wege zu gehen, was auch auf die Ingenieurbaukunst und ihre Gestaltung Einfluß hat. In dem Bestreben, uns von der schwarzen Klobie möglichst unabhängig zu machen, werden in den nächsten Jahren in Baden große Bauwerke entstehen.

Minister Engler betont auch die ästhetische Seite. So sei es Aufgabe des Technikers, da wo er Naturschönheiten beiseite räumen muß, neue Schönheiten entstehen zu lassen. Wenn wir uns innerlich mit der Veränderung unserer schönen landschaftlichen Bilder abfinden wollen, wie etwa bei Partien des Neckartales, Schwarzwaldtäler, müssen wir an rauchfrei werdende Städte und Eisenbahnlinien und andere angenehme Umwälzungen denken.

Minister Engler bekräftigt mit Dank und Genugtuung, daß es möglich geworden ist, bei der Schau unserer bisherigen Ingenieurbaukunst und im Hinblick auf die großen Aufgaben, die die Ingenieurbaukunst im Lande Baden noch zu lösen haben wird, eine Sammlung vorbildlichen Materials dank der großen Bemühungen des Bundes Deutscher Heimatschutz der Öffentlichkeit zeigen zu können. Insbesondere dankt Arbeitsminister Dr. Engler dem Leiter des Bundes Deutscher Heimatschutz, Dr. Lindner, der Reichseisenbahndirektion und dem Generalandesarchiv für ihre Mitarbeit aus.

Nach den Worten des Arbeitsministers gibt der Vertreter des Bundes Deutscher Heimatschutz, Dr. Lindner, einen Überblick über die gesamte Ausstellung, um dann verschiedene Einzelheiten zu erläutern. Er betont dabei die geschichtliche Entwicklung, die auch in der Form des Ingenieurbauwerks zum Ausdruck kommt. Wenn auch das Praktische und das Wirtschaftliche der oberste Gesichtspunkt sei, so dürfe auch der Ingenieur nicht die Größe der Schönheit vergessen. Deshalb müsse auch der Gegenstand, Ingenieur und Architekt, zum Ausgleich gebracht werden; diese heutige Ausstellung sei ein großer Schritt dazu. Die weiteren Ausführungen Dr. Lindners dienen der Erklärung der einzelnen Bildwerke, die Häfen des alten Rom neben dem modernen Industriehafen lagen im Grundriß vor dem Besucher, die großen Gajometer der Neuzeit zeigten eine verblüffende Reihigkeit mit den Palästen der alten Kulturen, das jeder landschaftlichen Schönheit herabsteigende Aufgehoben mit seinen Schloten und arbeitenden Menschen erfuhr in seinen Ingenieurbauwerken durch den Vortragenden eine umfassende und interessante Würdigung.

Unser engeres Heimatland, das durch verschiedene Abteilungen vertreten ist, erfuhr durch Ministerialrat Dr. Stürzenacker eine Würdigung mit wertvollen Hinweisen sowohl für den Erbauer wie für den „Schauer“.

Berschiedene Drahtmeldungen.

Die Parthmer Mordaffäre.

Berlin, 1. Juli. Aus dem Reichsjustizministerium wird uns mitgeteilt, daß der Oberreichsanwalt die Untersuchung wegen des Mordes an dem landwirtschaftlichen Arbeiter Walter Kadon in Parthm und die damit im Zusammenhang stehenden Zuwanderungsangelegenheiten gegen das Gesetz zum Schutze der Republik an sich ziehen wird.

Bunte Chronik

Ein Massenmörder. Wir berichteten kürzlich über die Festnahme des Moskauer Drogenhändlers Komarow-Petrov, der 35 Morde begangen hat. Die Art seiner Morde und deren Motivierung hebt ihn aus der großen Zahl der Massenmörder hervor. Im Laufe der letzten zwei Jahre fand man immer wieder auf den Straßen Moskaus in Säcke gefüllte Leichen, die alle die gleichen Wunden am Kopfe trugen. Auch schon aus der gleichen Verpackung der unbemerkten Funde war ersichtlich, daß es sich immer um denselben unaufrichtbaren Täter handelte. Die Moskauer Kriminalpolizei ist nun außerordentlich stolz darauf, ihn endlich auf frischer Tat ergriffen zu haben. Der Mörder hat auch gleich alle seine Verbündeten eingestanden und ist bereit, mit jedem Mann über seine Taten zu „plaudern“.

Nach einem Bericht der „Svefska“ spricht Komarow von seinen Taten ruhig und sachlich. Auf die Frage, warum er gemordet habe, erklärt er einfach: „Natürlich um Geld zu verdienen, warum sollte man sonst morde? Wieviel Menschen er getötet habe? Soweit ich mich erinnern kann, sind es 35, es können auch 36 sein, wer soll sie alle befragen.“ Auf jedem Pferdemarkt pflegte er zu erscheinen, suchte sich dort sein Opfer aus, dem er sein Pferd verkaufte. Auf diese Weise brachte er es in sein Haus, wo der Handel mit „Tee begossen“ wurde. Während des Gesprächs packte er einen geeigneten Moment ab, um durch einen furchtbaren Schlag mit einem schweren Hammer gegen die Schläfe oder gegen die Nasenwurzel seinen Gift zu betäuben, dann wurde ihm die Todeschlinge um den Hals gelegt und er wurde in die Nebenstube geschleppt, wo ein besonderes Gefäß zum Aufnehmen des Blutes stand.

Eine merkwürdige Mollie hat seine Frau geprügelt. Er erklärt sie als Dummding, das solche Sachen nicht vertragen konnte. Wenn ihr Mann mit einem Opfer erschien, schloß sie schnell die Fenster und verließ das Haus. Sie kam erst nach Hause, wenn alles fertig war. Dann hatte sie das Pferd anzuheben und mußte mit dem Paket im Schlitzen sitzen, während der Mann auf dem Bod sein Todesstoß in eine abgelegene Straße oder zum Fluße lenkte.

Im übrigen lebte er sehr gut mit seiner Frau und sorgte für sie und die Kinder. Er behauptet, nur ein einzigesmal 6 Millionen „verdient“ zu haben. Somit waren es nur kleinere Summen und dann die Kleider und Stiefel. Wer nach jedem „Verdienst“ wurde etwas für die Wirtschaft gekauft, das übrige tiefes Kennnis einer zweiten Pferdes gewart.

Als dieser merkwürdige Mörder verhaftet wurde, schrieb er eine Art „Testament“, eine falsche Aussage, um die Spur von sich abzulenken auf einen Nachbarn. Er nannte diese Denunziation „Testament“, weil er sich damals das Leben nehmen wollte. Indem er machte er während der Verhaftung einen Nachdruck, indem er aus dem Fenster sprang.

Auskunftei Bürgel Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann. Wendtstraße 3, III, Telefon 455.

Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923.

Angewandte Kunst.

Die Schwierigkeiten bei der Verfertigung und Verzollung, die allgemeine Unsicherheit unserer politischen und wirtschaftlichen Lage und die daraus sich ergebende Unzulänglichkeit der kunstgewerblichen Unternehmungen hat auch in dieser Abteilung den geplanten und erstrebten Ausbau der einzelnen Abteilungen nicht ganz ausreichen lassen. So blieb die „Angewandte Kunst“ im wesentlichen auf Karlsruher und badische Aussteller beschränkt, so daß sich die übrigen deutschen Aussteller (Sachsen, Preußen, Friesland, Bayern) nur als kleine Einsprengungen erweisen, die allerdings nach Qualität und Inhalt sowie Darbietungsform sehr beachtlich sind.

Sachen hat in der kunsthandwerklichen Veredelung industrieller Erzeugnisse offenbar die entschiedensten Fortschritte gemacht. Die dekorativ und figürlich geschaffenen Gläser der staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden machen in ihrer strengen Behandlung der Glasflächen einen vorzüglichen Eindruck und bringen das Wesen des Glases, das im Glanz und Lichterspiel liegt, hervorragend und positiv zur Geltung. Demgegenüber sind die schwarz und farbig bemalten Gläser von Br. Rauber (Zwiebel, Baur, Wald) und die böhmischen Ueberfang-Glasklische Erzeugnisse, die den kalten Glasglanz durch farbige Zutat sprechen machen. Entsprechende Gegenstände von vorzüglicher Wirkung hat die reichschiedliche Keramik hervorgebracht. Gerade auf diesem Gebiet ist in Baden außerst reges Leben und wird allseitig künstlerische Formung angestrebt. Karlsruhe allein hat mehrere in Abicht und Wirkung unterschiedene Unternehmungen aufzuweisen: die Groß- Majolikafabrikation und die Langer Erzeugnisse machen ihrem alten Ruf alle Ehre; das Kunsthaus Sebald hat eine überaus reiche und abwechslungsreiche Sammlung ihrer in Form und Dekor trefflichen Facetten zusammengestellt, und D. Kornhäus ist mit einem Schrank voll köstlicher Silber-

glasuren vertreten, die den alten Meisterstücken überlegen sind. Benjo haben die alten Werke von Mosbach (Nebel-Dausleiter) mit trefflichen weißen Figurenstücken von D. Schlichter, und Willinger, a. d. Schwarzwald (Huber-Roethe) mit der Wiederaufnahme alter Musterwerke wertvolle Zeugnisse für ihre Schaffen erbracht. Aus der staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin sind eine Reihe feiner Brände von äußerster Zartheit im Farbigen, an die feinsten Kopenhagener Porzelle erinnern, ausgestellt. Sie sind vom Leiter Prof. Schmutz-Paudis beantwortet.

Auf dem Gebiet der Textilien ist eine beträchtliche Umgestaltung in den Niederdeutschen Webarbeiten und den farbig starken Teppichen aus Worpsswede, sowie in den Webereien aus Schloß Pillnitz (Wanda Wobrowitz) und in den feingearbeiteten Spitzen und Dedern der Spitzenweberei (Schneeberg). Eine Gruppe für sich bilden die in wechselnden Darbietungen geeigneten Erzeugnisse der Textilabteilung der Bad. Landesknustschule (Klasse Schmitt-Schahn), die ihre technisch und farbig gehaltenen Stücke meist für das Seidenhaus Daimann-München arbeiten, sowie die Schaufel des Meisters für künstlerische Frauenkleidung von E. Schöb-Felmbach. Hier wird eine Entfaltung der baulichen Notwendigkeiten mit dem Einklang einfacher Webereiergebnisse erreicht. Vielleicht darf hier auch noch auf die Marionettengruppe von E. Schrod-Deininger hingewiesen werden, die in ihrer wirksamen und drolligen Aufmachung gewiß viele Besucher anziehen.

Unter den Metallarbeiten sind zwei technisch entgegengesetzte Gruppen auffällig. Die handgetriebenen Messingarbeiten aus Pforzheim geben auf die Darlegung der technischen Bearbeitung aus und suchen im Hammer Schlag das modellierende Element hervorzuheben. Die messingen Gegenstände des Kunstgewerbeschafts E. H. Otto Müller frechen mehr architektonische Lösungen in der Bearbeitung des Metalles an. Beide Richtungen erzielen außerordentlich geschmackvolle und gefällige Wirkungen mit den geschätzten Metallen.

Die in den eingebauten Abteilungen zusammengefügten Wohn- und Büroräume können jeweils als eine Einheit der ausstellenden Firmen angesehen werden, in der die Künstler und Handwerker angehen. Die Firma Willing & Joller, die mit einer schönen Kirschbaum-Einrichtung vertreten ist, sowie die Firma Markfahler & Barth, die mit einer dunkel gebelerten stofflichen Wohnimmereinrichtung sich vorstellt, geben in ihren Zimmern einen Begriff, wie sich eine wohnlich ausgestattete, mit künstlerischem Geschmack veredelte Wohnung von heute als Raum- und Farbenwirkung ausnimmt und auch was eine solche Einrichtung kostet.

Einzelne Möbelstücke und Dekorationszusammenstellungen, wie die japanisierende Richtung der roten Lackmöbel, die Epfelzimmer-einrichtung mit der farbigen Tapete, der original ausgebaute Schreibtisch mit Schrank in der Eckkabine verdeutlichen den Spezialgeschmack von Ergänzern oder Bestellern.

Ausdrücklich soll noch auf die Friedhofskunst aufmerksam gemacht werden, die durch einen Seitenausgang erreichbar in einem Freiluftsaal dargeboten wird. Hier wird Stein und Holz durch gute Verarbeitung veredelt und in würdiger Form gezeigt. Vor allem ist hier zu erkennen, daß nicht die Kostbarkeit des Materials und die anspruchsvolle Bearbeitung das Wort haben, sondern daß einfache Steine und Holz, in zweckmäßiger Bearbeitung und im Vertrauen auf die entsprechende Patina der Zeit, das Werk und seine Idee erklären.

Dr. Beringer.

Literatur

Neif für das Leben. Roman in fünf Büchern von H. Gellerup. Dritte Auflage. 146 Seiten. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig, 1923.) Dieser nunmehr bereits in 3. Auflage vorliegende Roman nimmt in Gellerups philosophischen Dichtungen einen hervorragenden Platz ein. Die Handlung spielt in der gegenwärtigen, in der nordischen Heimat des Dichters. Unverkennbar sind die Charaktere gezeichnet, wie der junge Arzt, der nach trüben

Erlebnissen in der Stadt in eine Sandovaris kommt, die etwas flatterhafte Frau eines Gutbesizers, an die er sein Herz verliert, vor allem aber der prächtige, in der Philosophie besessene Oberförster mit seiner kranken, feinfeligen Tochter, die er bis zu ihrem Tode behandelt. In edni Gellerupscher Art gehen philosophische Gespräche hinüber und herüber über das Leben überhaupt, über das Seelische nach dem Tode usw., wobei sich wieder in erkaunlicher Weise des Dichters tiefe Kenntnis über Kant, Schopenhauer und von Hartmann sowie den Buddhismus zeigt.

Der Hof im Nied. Von G. Schroder. 189 Seiten. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig, 1923.) Schöner, den der rührige Verlag stets mit großem Erfolg herausstellt, ist unbestritten der Schöpfer des neuen Bauernromans. Das haben bereits „Die Leute aus dem Dreifalt“, „Der Schulle von Wolfenbagen“ und „Die Bauern von Siedel“ bewiesen. Auch dieser Roman schildert die häusliche Welt. Aber nicht die Sorgen und Mühen der Bauern, nicht den Kampf ums Dasein, sondern die Geschichte einer Liebe, die zu tragischem Ende führt. Das Buch singt das hohe Lied der Reinheit und Ehrlichkeit vor sich selbst. Menschen, die das Leben äußerlich nicht auf höhere Werte gestellt, liegen in heillosen Kämpfen und grüßen jauchsend den erlösenden Tod. Die geschmackvolle äußere Ausstattung der Novellenbücherei, in deren Rahmen das Buch erschien, ist besonders zu loben.

Deutsche Gedendhalle. Bilder aus der vaterländischen Geschichte. Herausgegeben von Prof. v. Flug-Ortting. National-Verlag Berlin-München 1923. Dem deutschen Volk gewidmet. Durch den Buchhandel nicht zu beziehen; erhältlich nur durch die Vertriebsabteilung des National-Verlags, Berlin S. W. 48. Mit dem vorliegenden Werk wird dem Büchermarkt ein Buch zugeführt, auf das wir im Interesse der Durchdringung des nationalen Gedankens nachdrücklich hinweisen.

Reichsmietengesetz vom 24. März 1923 nebst Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus vom 26. Juni 1921. Textausgabe ohne Anmerkungen. Berlin, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter. (Zwettagsliche Sammlung.)

Aus Baden

Jubiläum des „Liedertranz“-Hagsfeld.
 = Hagsfeld, 1. Juli. Am 1. Juli beging der Gesangsverein „Liedertranz“ Hagsfeld sein 50jähriges Stiftungsfest. Am Vorabend fand ein Kinderkonzert durch das festlich geschmückte Dorf statt. Sonntag nachmittags 2 Uhr war Festkonzert im „Bahnhof“ unter Mitwirkung von Fräulein C. Neumann (Violine) und W. Eder (Gesang). Hierauf im Vereinslokal „Krone“ Führung langjähriger Sängers und Mitglieder. Auswärtige Brudervereiner überreichten wertvolle Geschenke. Die allgemeine Anteilnahme der Einwohner an dem Fest war groß. Die gelungene Darbietungen des Vereins zeigten ihn auf höchster Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit. Sie wurden deshalb wieder mit höchstem Beifall aufgenommen.

Mannheim, 1. Juli. Durch aneinander ausgefallene glühende Schladen einer Lokomotive an der östlichen Seite der Niederrheinbrücke geriet die Brücke in Brand. Nach kurzer Arbeit konnte die Berufsfeuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Materialschaden ist bedeutend.

Friedrichsfeld (b. Mannheim), 1. Juli. Die Tätigkeit einer Räuberbande, die in der Gegend von Ulm Wälschdiebstähle in Millionenwerten ausführte, spielt hierher. Eine Frau wurde mit ihrer Tochter verhaftet, deren Mann der Räuberbande angehört. In der Wohnung der verhafteten Frau konnte noch reichlich Wäsche beschlagnahmt werden.

Dagersheim, 30. Juni. Der Fuhrmann Karl Dagersheim kam beim Vor- und Rückwärtsfahren seines Fuhrwerkes so unglücklich zwischen Fuhrwerk und Hofmauer, daß er an den erlittenen inneren Verletzungen im Ludwigshafener Krankenhaus farb. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Freiburg i. B., 30. Juni. Diebstahl in der Nacht zum Donnerstag in die Räume des Vereines der Schriftsteller. Gestohlen wurden eine Schreibmaschine, Bargeld, Briefmarken usw. Die Diebe versuchten ferner eine Kasse zu öffnen. Die Diebstahlsumme hat einen Wert von 4-5 Millionen Mark. Von den Tätern hat man bisher keine Spur. — Den Bemühungen des Verkehrsvereins ist es gelungen, einmal in der Woche von Freiburg aus eine Fahrt nach dem Rheinfalle von Schaffhausen zu arrangieren.

Freiburg, 1. Juli. Im Seminar St. Peter wurde am heutigen Sonntag durch den Erzbischof 36 Diakonen die Priesterweihe erteilt.

Schlussee, 30. Juni. An der Bahnstrecke Windischfeller zwischen Altgörschbüttel und Aha ereignete sich dadurch ein Unfall, daß eine Lokomotive sich plötzlich zur Seite neigte und ins Wasser stürzte. Eine Unterpflanzung des Damms infolge des andauernden Regens dürfte die Ursache zu diesem Unfall sein. Der Führer und Heizer der Lokomotive konnten sich glücklicherweise durch Abspringen retten. Die Bergungsarbeiten der Lokomotive wurden sofort eingeleitet, bereit aber naturgemäß große Schwierigkeiten.

Singen a. S., 1. Juli. Die Streikverhandlungen zwischen der Direktion und den Kommissionen der Arbeiterschaft haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Bei der Abstimmung über den Streik ergaben sich 800 Stimmen für und nur 19 gegen die Arbeitsniederlegung. Der streikende Punkt ist hauptsächlich die ungenügende Kinderzulage sowie die Auszahlung des der Arbeiterschaft für die vierte Juniwoche zugesprochenen Lohnsatzes bereits für die dritte Woche. Die Direktion des Werkes macht jedoch geltend, daß sie an die Vereinbarungen und Beschlüsse der Arbeitgeberverbände der Konferenzindustrie mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen gebunden sei und deshalb keine weiteren Sonderabmachungen treffen könne. — Die Fittingwerke errichten einen Neu-

bau mit 26 Wohnungen, der rüstig vorwärts schreitet.

Hausach, 1. Juli. In der Betriebswerkstätte riss sich beim Entleeren eines Dampfzylinders der schon gelockerte Deckel los, wodurch der Schlosser Fabon von Dell a. S. in die Luft geschleudert und schwer verletzt wurde.

Reithausen-Mühlspüren, 1. Juli. Infolge Bruchs eines Seiles stürzte die zum größten Teil gefüllte Benzange herunter und verletzte den unten beschäftigten Landwirt Albert Kerner darrat, daß er ins Krankenhaus nach Stodach gebracht werden mußte.

Meersburg, 1. Juli. Hier ereignete sich durch ein Unfall, daß beim Einsteigen in das nach Lindau fahrende Kursschiff ein in mittlerem Alter stehender Badler samt Rad ins Wasser fiel. Der Verunglückte konnte gerettet, das Rad aber erst nach langem Suchen geborgen werden.

Aus dem Stadtkreise

Sängerfest im Stadtpark.

Der Monatsbeginn wurde trotz seiner Unsicherheit des Wetters weidlich dazu benutzt, um die neue Tarifserhöhung heranzukommen. Deshalb nahm der Verkehr nach auswärts ganz gewaltige Dimensionen an. Die Sonne ließ sich wenig sehen und der graue Grundton am Himmel ließ immerhin einige Vorsicht geboten erscheinen.

Im Stadtpark hatte sich aber auch eine große Besucherzahl eingefunden, denn hier lief der Blumenfest jetzt in prächtiger Weise ab. Außerdem gab gestern der Besuch der Niederstafel „Aurelia“ Baden-Baden dem Gesangsverein „Concordia“ den Anlaß, freundschaftliche Sängerbücherei zu pflegen. Der neue Präsident der Concordia, Herr Vermiss, der sich in einer kernig klingenden Ansprache den Wert des beruflichen Sängers und seines mit einem Hoch auf die „Aurelia“, die sie sang im Laufe des Nachmittags unter ihrem Leiter Gymn.-Musiklehrer H. L. H., einige Kunststücke und Volkslieder mit großem Erfolg. In selten ausgeglichener Vortrag und vornehmter Auffassung kamen die verschiedenen Werke zur Wiedergabe. Man konnte mit viel Genuß den prächtigen, an herrlicher Harmonie zusammengesetzten Stimmen lauschen. Auch die „Concordia“ bewährte sich unter der Leitung Leitners wieder als stets erprobte Sängerschaft, deren Vorträge mit Fülle und Wohlklang geboten wurden.

Nach dem ersten Chor wurde die „Aurelia“ mit einer Aufmerksamkeit des Stadtparks überrascht. Auf der Freitreppe hinter den Sängern hatten junge Damen in liebem Sommerkleid Auffstellung genommen und überreichten die Sängerschaft mit Blumen als Gruß der Stadt.

Die Veranstaltung nahm bei den Lokaltouristen und unter der Mitwirkung der Stadt vielen Harmoniekapellen einen untrüblichen Verlauf, da der dauernd drohende Regen ausblieb. Auf dem See herrschte natürlich auch das muttere und anmutige Treiben, so daß Einheimische wie Gäste einen schönen Tag verlebten.

Berufsjubiläum. Am gestrigen 1. Juli waren 80 Jahre verflossen, seitdem Herr Gottlieb Stod in die Dienste der amtlichen Expeditoren- und Gepäckbesitzer Berner & Gärtner des Stationsamts Karlsruhe eingetreten ist, welchem Institut er seither ununterbrochen angehört. Wer kennt ihn nicht, den alten immer freundlichen und hilfsbereiten Stod, der schon am alten Bahnhof und dann am jetzigen Hauptbahnhof bei jedem Tage seine Dienste als Gepäckträger dem reisenden Publikum zur Verfügung stellt? Der Chef, Herr Berner, beglückwünschte gestern vormittag im Dienstzimmer den Jubilar, wünschte ihm ferneres Wohlergehen, wobei er das seitliche gute Einvernehmen zwischen der Firma und den Angestellten hervorhob, das auch fernerhin so bleiben möge, selbst unter schwierigen Verhältnissen. Gleichzeitig überreichte er

dem getreuen Angestellten ein entsprechendes Geschenk.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 2. Juli d. J. ab bis auf weiteres zum Preis von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 275 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 11 000fachen Betrage des Nennwertes.

Neue Reichsbanknoten zu 10 000 Mark. In den nächsten Tagen wird eine dritte Ausgabe der Reichsbanknoten zu 10 000 M. in den Verkehr gebracht werden. Die Noten sind 10 auf 18 Zentimeter groß und auf weißem Papier gedruckt, das bei der Durchsicht ein über die ganze Fläche laufendes Wasserzeichen zeigt. Auf der Vorderseite befindet sich links ein etwa 45 mm breiter, nur mit einem länglichen olivgelben Linienmuster belegter Saumrand. Das Druckbild der Vorderseite wird durch einen bläulichen Zierband in 3 Felder aufgeteilt. Das größte über die Mitte reichende Feld ist dunkelblau. Der Unterdruck zeigt ein verziertes Krounennmuster, das durch eigenartige von oben nach unten laufende Linien aufsteigend kommt. Im oberen rechten Felde befindet sich ein runder Männerkopf in olivgrauer Farbe, der sich scharf vom dunkeln Hintergrund abhebt. Das untere Feld füllt ein reich verarbeitetes, mehrfarbiges Linienmuster von eirunder Form mit strahliger Verbindung zum Rande.

Unfall mit Todesfolge. Gestern vormittag gegen 12 Uhr geriet der verheiratete 55 Jahre alte Weichenwärter Karl Hornung beim Stellenwechsel 6 beim Siedentrieb hier unter eine Maschine, die nach dem Maschinenhaus fuhr. Wahrscheinlich hatte er die Maschine infolge des gerade herrschenden Bewindes nicht bemerkt, da sie aus entgegengekehrter Richtung kam. Hornung wurde beide Beine abgehauen. Außerdem erlitt er zwei erhebliche Kopfverletzungen und war sofort tot.

Schweinemarkt in Durack vom 30. Juni. Befahren mit 177 Käuferfleischern und 809 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 177 Käuferfleischschweine, Preis per Paar 700 000 bis 1 100 000 M., und 850 Ferkelschweine, Preis per Paar 550 000 bis 700 000 M.

Veranstaltungen.

Sommeroperette im Stadt. Konzerthaus. Heute Montag und täglich gelangt die Operette „Die Bajadere“ in der Fittlerrolle mit dem Gaste Grete Seditz zur Aufführung.

Abstiebskonzert Kones und Wilk Jiffen. Heute Montag, 2. Juli, findet abends 8 Uhr im Eintrachtshaus der Abstiebs-Konzertrien- und Duettenabend des Ehepaars Jiffen statt. Sämtliche Sit- und Stehplätze sind anverkauft. Eine Abendkasse wird daher nicht eröffnet.

Hans Gortwa, ein Mitglied des Badischen Landes-Theater-Orchesters, wird am Samstag, 7. Juli, im Eintrachtshaus ein Kontrabass-Konzert geben unter Mitwirkung der Sopranistin Olga Bäcker-Schneer. Am Klavier: Kapellmeister Julius Bäcker. Die Vorbereitung hat die Konzeptionsdirektion Kurt Neufeld übernommen.

Erste Wettkämpfe für polizeiliche Körperausbildung.

Die Schlußveranstaltung der dreitägigen Wettkämpfe auf dem R.F.V.-Sportplatz hatte schon am Samstag vormittag eine große Besucherzahl angelockt, am Nachmittag aber war ein Massenbesuch zu verzeichnen. Sehr stark waren die staatlichen Behörden vertreten, ebenso auch die städtischen Vertreter, vor allem aber hatten sich zu diesen Schlußwettkämpfen namhafte Sportleute eingefunden. Das Samstags-Programm verzeichnete am Vormittag Ausschließungskämpfe für Leichtathletik, der Nachmittag brachte dann die leichtathletischen Entscheidungskämpfe, die Entscheidung des Bereitschaftsmehrkampfes, Massenfreitreibungen, Stur-Läuf und ein

Faustballspiel. Nachstehend die Siegerverkleidung mit Preisverteilung.

Banderpreise:

des Staatspräsidenten für Bereitschaftsmehrkampf: Heidelberg; der Stadt Karlsruhe für 4 mal 100 Meter-Staffel: Klasse B; der Stadt Mannheim für 10 mal 100 Meter-Staffel: Klasse B; der Stadt Heidelberg für Olympische Staffel: 2. Bereitschaft Heidelberg; der Stadt Freiburg für 4 mal 100 Meter-Schwimmen: Heidelberg; der Stadt Rastatt für Faustball: Polizeibereitschaft Karlsruhe gegen Rastatt; Karlsruhe 1; der Stadt Waldshut für Handball: Polizeibereitschaft Heidelberg gegen Rastatt; Rastatt; des Direktoriums der Badischen Bank für 8 mal 1000 Meter-Staffel: Verwaltungspol. Karlsruhe; des Polizeibereitschaft für 4 mal 50 Meter-Lagenstaffel (Schwimmen): Heidelberg; der Polizeioffiziere für Dienstgradstaffel: Heidelberg.

Sieger-Verkleidung.

Dreitampf: 1. Bachtm. Seider, Heidelberg, 120 Punkte, 2. Strfm. Mang, Mannheim, 118 Punkte, 3. Rtm. Frey, Heidelberg, 111 Punkte.

Stafetten: 1. Zugm. Steffinger, Rastatt, 281 Punkte, 2. Strfm. Seeliger, Sigmaringen, 254 Punkte, 3. Rtm. Rang, Karlsruhe, 229 Punkte.

Laufen: 100 Meter: 1. Polm. Kersten, Klasse B, 11,16 Sek., 2. Bachtm. Seider, Heidelberg, 11,8 Sek., 3. Polm. Tröller, Klasse A, 12 Sek., 400 Meter: 1. Polm. Tröller, Klasse A, 57,4 Sek., 2. Rtm. Klump, Mannheim, 57,7 Sek., 1500 Meter: 1. Rtm. Schilling, Freiburg, 4 Min. 35,3 Sek., 2. Pol. Bachtm. Seider, Heidelberg, 36,9 Sek., 5000 Meter: Auer Konkurrenz Pol. Rtm. Brenner, Schule, 16 Min. 40 Sek., 1. Polm. Lehr, Freiburg, 17 Min. 02 Sek., 2. Polm. Bähr, Klasse B, 110 Meter-Hürdenlaufen: 1. Polm. Tröller, Klasse A, 2. Bachtm. Köstler, Heidelberg, 3000 Meter-Geländelaufen: 1. Rtm. Nagel, Sigmaringen, 11 Min. 24,8 Sek., 2. Polm. Bähr, Klasse B, 11 Min. 39 Sek. Hochsprung: 1. Rtm. Bader, Karlsruhe, 1,05 Mtr., 2. Rtm. Kleinmann, Sigmaringen, 1,00 Mtr. Weisprung: 1. Pol. Rtm. Keller, Heidelberg, 6,12 Mtr., 2. Rtm. Feustle, Rastatt, 5,50 Mtr.

Berser: Handgranatenwurf: 1. Polm. Ludwig, Rastatt, 59,2 Mtr., 2. Rtm. Dieb, Rastatt, 57,1 Mtr. Speerwerfen: 1. Rtm. Pinf, Heidelberg, 42,2 Mtr., 2. Pol-Leutn. Baier, Rastatt, 37,7 Mtr. Diskuswerfen: 1. Rtm. Frey, Heidelberg, 31,8 Mtr., 2. Bachtm. Schmidt, Heidelberg, 28,7 Mtr. Kugelstoßen: 1. Zugm. Weiz, Klasse A, 10,06 Mtr., 2. Strfm. Mang, Mannheim, 9,77 Mtr. Schützenball: 1. Rtm. Frey, Heidelberg, 44,3 Mtr., 2. Strfm. Holzhauser, Sigmaringen, 42,8 Mtr. 4 mal 100 Meter-Staffel: Klasse B, 48,8 Sek. Siegende Mannschaft: Bachtm. Schorpp, Polm. Vogel, Polm. Wölflinger, Polm. Kersten, Jüwelfämpfer: 1. Strfm. Herr. Riefer, Rastatt, 212 Punkte, 2. Polm. Wifler, Klasse A, 210 Punkte, 3. Rtm. Unzer, Karlsruhe, 203 Punkte, 4. Strfm. Holzhauser, Sigmaringen, 200 Punkte, 5. Bachtm. Ballweg, Klasse B, 198 Pkte., 6. Strfm. Ludw. Riefer, Rastatt, 190 Punkte, 7. Bachtm. Duffner, Waldshut, 187 Punkte, 8. Rtm. Jakob Schmidt, Heidelberg, 181 Punkte, 9. Strfm. Rang, Heidelberg, 180 Punkte, 10. Polm. Weiz, Sigmaringen, 174 Punkte.

Vom Wetter.

Voraussetzliche Witterung. Zellweise heiter, sonst wechselnd wolkig, vereinzelt geringe Strichregen, mäßig warm.

Tagesanzeiger

Montag, den 2. Juli 1923.
 Bad. Landestheater: „Maria Stuart“, abends 7 bis 9 Uhr.
 Städt. Konzerthaus: „Die Bajadere“, abends 8 Uhr.
 Eintracht: Abstiebskonzert Kones und Wilk Jiffen, abends 8 Uhr.



Man kann die Sache drehen wie man will, Schneekönig ist doch allen anderen Waschmitteln vorzuziehen.

Eisenbahner-Baugenossenschaft m. b. H. Karlsruhe.
 Am Freitag, den 13. Juli 1923, um 7/8 Uhr abends findet in der Licht-„Sälen“ Baumeisterstraße eine außerordnl. Generalversammlung statt.
 Tagesordnung:
 1. Baubericht
 2. Sabungsänderung (Erhöhung d. Geschäftsanteile)
 3. Neuwahl von 2 Vorstandsmitgliedern
 4. Verschiedenes
 In Anwesenheit der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Der Vorstand: Schille. Der Aufsichtsrat: Bärle.

Methode Ritter Sprachlehr-Institut
 Anfänger-Kurs
 Englisch: Beginn Dienstag, den 3. Juli 1923
 Honorar mäßig Teilzahlung gestattet
 Unterricht durch Auslandsdeutsche
 Anmeldungen rechtzeitig erbeten in der Zeit von vorm. 10 bis abends 10 Uhr nur
Leopoldstraße 1 (am Kaiserplatz)

Auf zur „Billigen Woche“!
 Trotzdem die Lederpreise um mehr wie das Doppelte gestiegen sind, bin ich noch in der Lage, eine Billige Woche vom 2. Juli bis einschl. 7. Juli zu veranstalten. Durch besondere Begründungen kann ich keine Preise ausschreiben, daher heißt die Parole **Überzeugen Sie sich der billigen Preise. Überzeugen Sie sich der geschmackvollen u. guten Arbeit. Überzeugen Sie sich der realen Bedienung.** Sie werden sicher zufrieden sein und wieder kommen. Nach dem festgesetzten Termin gebrachte Schuhe werden nicht zum billigen Preis berechnet, darum eilen Sie.
S. SALZMANN, Schuhsohler, Kreuzstr. 22.
 Verarbeitung nur prima Kernleder!

Miet-Gesuche
Laden
 in Kaiserstr. (1-2 Etagen) per sol. gen. Angebot unter Nr. 5892 ins Tagblattbüro erbeten.
 Junger Herr sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter Nr. 5889 ins Tagblattbüro erbeten.
 Berufstätiges Frä. mit eigen. Schlafzimmern, möbliert und Wäsche sucht leeres Zimmer mit elektr. Licht in Stadtmitt. Ang. unt. Nr. 5891 ins Tagblatt.
 Junges, händl. Ehepaar, tagsüber berufstät., sucht in einem Hause ein leeres Zimmer mit ein- oder zweibettigen Betten oder zwei leere Manndarbenzimmer. Angebote unter Nr. 5404 ins Tagblatt.

Züchtiger Kaufmann
 durchaus perfekt in Korrespondenz und Buchhaltung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, 22-28 Jahre alt, event. Arbeitsinvalide.
Reisender
 welcher bei den Lebensmittelgeschäften in Karlsruhe und Umgebung ein- und zweibettige Zimmer mit ein- oder zweibettigen Betten oder zwei leere Manndarbenzimmer. Angebote unter F. K. 443 an Rudolf Woff, Karlsruhe i. B.

Offene Stellen
 fleißiges, ehrliches Mädchen b. hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Wirt, Marktgrabenstr. 35.
Kaufsuche
 Häufig, Schranz, Dönan, Nähmaschine, Porzellan, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5897 ins Tagblattbüro erbeten.
Möbel aller Art
 sowie ganze Haushalte, samt all. rechem Tafelgeschirr, zu verkaufen. Preis 3. Güter, Sigmaringenstr. 68 a. Tel. 3488.
 Dienstag u. Mittwoch von 10-6 Uhr laß ich Gebote per Jahr
15000 Mtr. und mehr
 Donaßstr. 22 H., gegenüber d. Hauptpost. H. Weiser.
Menschenhaare, Bettfedern, Kleiderknöpfe taufen jedes Quantum
Cupofianski & Cie., Maxenstr. 13, 2. Hof, Telefon 1440.

Von der Reise zurück
Dr. med. Schiller.
Jakob Leonhard
 Elektrotechn. Installationsgeschäft
 Karlsruhe
 Rüppurrerstraße 90.
 Ausführung von **Kraft- u. Licht-Anlagen** für Industrie und Hausbedarf.
Installationsmaterialien und Motore
Osram-Verkaufsstelle.
Badisches Landestheater
 Montag, den 2. Juli 7 bis 9 1/2 Uhr
 Sp. 1 600 M. Volksbühne 59
Maria Stuart.

Linum
 Linum, Bitter, Bitter, erschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizin-Selb eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker-Creme nachtröpfeln. Groß-erfolgreiche Wirkung v. Zoulen den behält. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feilwarengeschäften erhältlich.
Tapeten!!
 Neuheiten 1923-25. Reichhaltigste Auswahl Niederpreise.
H. Durand
 Durlacherstr. 36. Tel. 2485 hinter der Hauptpost. Übernahme von Tapetenarbeiten, Lager in Matten und Rollen.

Englische Kohlen
 Für erste Importfirmen bieten wir alle Sorten Industrie- und Gaskohlen in jeder gewünschten Menge an.
Menzinger-Fendel
 Transportgesellschaft m. b. H.
 Karlsruhe i. B., Telegr.-Adr. Transitverkehr, Tel. 4668

Städt. Konzerthaus.
 Sonntag abend
 des Neuen Operntheaters Bonn.
 Leitung:
 Direktor Adalbert Steffler
 Heute Montag und thgl. abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel
Grete Sedlitz
 v. Lessingtheater
 Berlin
Die Bajadere
 Titelrolle:
Grete Sedlitz a. G.

Wünschen Sie Qualitäts-Wäsche?
 dann versuchen Sie es bei **Schorpp** Kragen-Wäscherei und Kragen-Fabrik
 Annahme-Läden:
 Karlsruhe: Bernhardtstraße 8
 Kaiserstr. 34, 91 und 243
 Gerwigstraße 30
 Amalienstraße 15
 Waldstraße 64
 Wilhelmstraße 32
 Augustastr. 13
 Schillerstraße 18
 Kaiser-Allee 37
 Gabelbergerstraße
 Rheinstr. 18.
 Durlach:
 Hauptstraße 15.

Turn- und Sport-Zeitung

Gau-Schwimmwettkämpfe 1923.

Diese Veranstaltung war dem Karlsruher Schwimmverein übertragen, der in seiner Vereinsversammlung beim Kühlen Krug umfassende Vorbereitungen getroffen hatte, um den Kämpfen des Gaus 2 zu einem würdigen Verlauf zu verhelfen. Ueberaus zahlreich waren die Freunde des Karlsruher Wassersports erschienen und fanden bei den interessanten und spannenden Wettkämpfen reiche Befriedigung. Nachstehend die Resultate:

Vormittagskämpfe.

Senior-Staffel, beliebig, 4 mal 100 Meter: Karlsruher Schwimmverein zugesprochen. **Erstschwimmen** (100 Meter): 1. Adolf Hüner, Karlsruhe S.V., 1.25 Min.; 2. Fufnagel, Karlsruhe S.V., 1.31. **Jugend-Mädeln**, 100 Meter: 1. Ostler, Reptun Karlsruhe, 1.18 Min.; 2. Wurster, 1. Bad. Schwf., Pforzheim, 1.27; 3. Kurt Erdwein, 1.36; 4. Robert Bachmann, 1.39, beide Karlsruhe S.V. **Damen-Jugend**, bel., 100 Meter: Mina Rib, S.V. Mannheim, 1.29; 2. Anna Effner, Karlsruhe S.V., 1.42. **Männerrennen**, über 35 Jahre, 100 Meter: 1. Konrad Freiländer, S.V. Mannheim, 1.25; 2. Max Köhler, Pforzheim, 1.37. **Männerrennen**, über 45 Jahre: 1. Adam Scherrer, S.V. Mannheim, 1.36. **Juniorenrennen**, 50 Meter: 1. Fritz Schöb, Reptun Karlsruhe, 1 Min.; 2. Zerr, Karlsruhe S.V., 49 Sek.; 3. Hilde Hellmuth, Reptun Karlsruhe, 49.2 Sek.; 4. Maria Schwaninger, Reptun Karlsruhe, 59 Sek.; 5. Maria Thiemke, 1 Min. **Knabenrennen**, 50 Meter: 1. Kurt Flegler, S.V. Mannheim, 45 Sek.; 2. Hellmar Holl, Karlsruhe S.V., 48 Sek.; 3. Wolfgang Glodengieser, Karlsruhe S.V., 50 Sekunden. **Jugendstaffel**, bel., 4 mal 50 Meter: 1. S.V. Nikar, Heidelberg, 2.30 Min.; 2. Reptun Karlsruhe, 2.35; 3. Pforzheim, 2.42; 4. Karlsruhe S.V., 2.44 Min. **Juniorenrennen**: 1. Karl Liebes, S.V. Nikar Heidelberg, 24 Punkte; Karl Pfeising, Karlsruhe S.V., 23 Punkte; B. Zinzer, Turnverein Mannheim, 16 Punkte; A. Breusch, Pforzheim, 16 Punkte.

Nachmittagskämpfe:

Große Staffel (50, 100, 100, 200 Meter): 1. S.V. Mannheim, 6.30 Min.; 2. Karlsruhe S.V., 6.56 Min. **Kunstreifen**: 1. S.V. Mannheim, 75 Punkte; 2. Karlsruhe S.V., 33 Punkte. **Damen-Jugend-Kunstreifen**, 4 mal 50 Meter: 1. S.V. Mannheim, 3.13 Min. **Bereine ohne Winterbad**, 100 Meter: a) Herren: 1. Fr. Meyer, 1.29 Min.; 2. B. Winterfinger, 1.35 Min., beide vom Durlacher S.V.; b) Damen: Fr. Schmitt, Durlacher S.V., 1.51 Min. **Senior-Brustschwimmen**, 100 Meter: a) Herren: 1. Kurt Breusch, Pforzheim, 1.24; b) Vlna Wagner, Reptun, Karlsruhe, 1.50 Min. **Senior-Seite**, 100 Meter: a) Herren: 1. Jof. Flegler, Karlsruhe S.V., 1.14; 2. Albert Wiedemann, Freiburg, 1.17 Min.; b) Damen: 1. Trudel Feisenhahn, Nikar Heidelberg, 1.41; 2. Anna Borngässer, Reptun Karlsruhe, 1.51. **Seniors-Mädelnrennen**: a) 1. Robert Frank, Nikar Heidelberg, 1.17; 2. Werner Kretschmar, S.V. Mannheim, 1.22; b) Damen: 1. Kati Voll, Nikar Heidelberg, 1.38; 2. Mina Nagel, S.V. Mannheim; 3. Hildegard Seitz, Reptun, Karlsruhe. **Senior**, bel., 100 Meter: a) Herren: 1. Baptist Gerard, S.V. Mannheim, 1.09; 2. Ludw. Bierhalter, Karlsruhe S.V., 1.10; 3. Rudw. Ribhaupt, Reptun Karlsruhe. **Kunstschwimmen**: 1. Bith, Juitfs, S.V. Mannheim, 42 Punkte; 2. Emil Kötter, Karlsruhe S.V., 41 Punkte; 3. Dintel, Reptun-Karlsruhe 38 P. **Jugend beliebig**, 100 Meter: 1. Adolf Vöhl, S.V. Mannheim, 1.11 Min.; 2. B. Figner, S.V. Mannheim, 1.17 Min.; 3. Fritz Weß, Karlsruhe S.V. — **Damen-Jugendbrustschwimmen**, 100

Meter: 1. Marie Mele S.V. Mannheim, 1.38, 2. Mathilde Schwager, Karlsruhe S.V., 1.50. — **Senior-Springen**: 1. Ernst Bahnmeyer, S.V. Mannheim, 33 Punkte; 2. Liebes, Nikar-Heidelberg 31 Punkte. — **Damenjünglingsstaffel**, 4 mal 50 Meter: Karlsruher Schwimmverein zugesprochen. — **Jugendstaffel**, 4 mal 50 Meter: 1. Reptun-Karlsruhe 2.45; 2. Karlsruhe S.V., 2.50 M. Heidelberg 1.15; 3. Alexander, Reptun-Karlsruhe 1.16 Min.; 4. Wäitner, Karlsruhe S.V. — **Seniorstaffel beliebig**, 5 mal 50 Meter: 1. S.V. Mannheim, 48 Sek.; 2. Karlsruhe S.V., 50 Sek. — **Damenlagentafel**, 4 mal 100 Meter: Nikar-Heidelberg zugesprochen. — **Wasserballspiel**: Karlsruher Schwimmverein gewinnt mit 3:1 Toren gegen Pforzheim-Mannheim kombiniert.

Der Fußball des Sonntags

Privatspiel Karlsruher Fußballverein — F. C. Nürnberg 2 : 1 (Halbzeit 2 : 1).

Es war klar, daß für Karlsruhe, nachdem die erste Mannschaft von Nürnberg in Gamburg spielte, nur eine Mannschaft zweiter Garnitur übrig bleiben konnte. Immerhin stellte Nürnberg in Karlsruhe eine Mannschaft ins Feld, die sich sehen lassen kann. Gleich zu Beginn drängen die Gäste die Karlsruher in die Verteidigung, doch bald erwiderten diese die Besuche vor dem Tore und nach wechselfeitigem, prachtvollem Feldspiel kamen die Einheimischen wieder vor das Nürnberger Tor, wo dann der Rechtsinnenstürmer eine präzise Vorlage blitschnell und unahaltbar einschob. Karlsruhe führte mit 1 : 0. Einige Minuten später wieder eine ähnliche Situation und durch (allerdings haltbaren) Kopfstöße stellte der Karlsruher Innenstürmer das Resultat auf 2 : 0. Innerhalb einer Viertelstunde Spieldauer zwei Tore für die Einheimischen, das war den Gästen doch zu viel. Das bisher schon schnelle Tempo verstärkte sich noch mehr, doch waren die Karlsruher jeder Situation gewachsen und erwiderten prompt alle Angriffe der Nürnberger, bis endlich, eine Viertelstunde vor der Pause, der Ball über den am Boden liegenden Torwächter hinweg den Weg ins Karlsruher Tor fand, bei welchem Stande dann die Pflanze gewechselt wurden.

Hatten bis zur Pause die Einheimischen zweifelslos mehr vom Spiel, so änderte sich dies nach und nach zugunsten der Gäste, doch der Karlsruher Torwächter war in voller Form und verteidigte jeden Erfolg. Auch der Gästetormann mußte oft eingreifen und entledigte sich ebenfalls seiner Aufgabe in bester Weise. Gegen Schluß gab es vor dem Tore der Einheimischen noch mehrere sehr kritische Situationen, einige von dem schlagkräftigen Verteidiger Hart ausgeführte Straßhöfe und mehrere Eden erforderten die volle Aufmerksamkeit der Verteidigung und des Torwächters der Karlsruher, doch wurde alles abgeblasen. So endete das schöne Spiel mit 2 : 1 Toren zugunsten des K. S. V.

Bei den Gästen ragten besonders der Verteidiger Hart und der Mittelstürmer Böß hervor, während bei den Einheimischen außer dem Mittelstürmer, der wieder außerordentlich leistete, kein Spieler besonders hervorstach, da jeder sein Bestes leistete.

Privatspiel F. C. Mühlburg — F. V. Beiertheim 1 : 0 (Halbzeit 1 : 0).

Gewissermaßen ein Revancheispiel war es, das beide obige Klubs am Samstagabend im Fasanengarten zusammenführte, da Mühlburg das Vorspiel in Beiertheim anlässlich der dortigen Jubiläums-Sportwoche knapp verloren hatte. Nach den von den Beiertheimern in letzter Zeit vorgeführten schönen Spielen enttäuschte die Mannschaft heute; hauptsächlich die Außenstürmer verlagten und beiden Verteidigern fehlte der

befreiende Schlag. Die Mühlburger Mannschaft war besser und hat den knappen Sieg verdient. Schon nach zehn Minuten fiel durch den Rechtsaußenstürmer das erste Tor für Mühlburg, und trotz vieler Chancen gegenständig blieb es während des ganzen Spiels bei diesem Resultat — die beiden Torhüter waren in voller Form und hat Beiertheim hauptsächlich ihrem Torwächter, der heute ihr bester Mann war, das knappe Resultat zu verdanken.

Pokalspiel Daxlanden — Vf.B. Karlsruhe 6 : 0 (Halbzeit 2 : 0).

In diesem mit allgemeiner Spannung erwarteten Rückspiel setzten beide Mannschaften alles daran, den Sieg an sich zu reißen, was auch Daxlanden mit unerwartet hoher Torzahl gelang.

Bei anfänglich ziemlich gleichwertigem, in scharfem Tempo durchgeführten Spiel konnte Daxlanden bis Halbzeit durch den Mittelstürmer zwei Mal erfolgreich sein. Auch die Vf.B.-Angriffe waren teils gefährlich, doch auch die Daxlander Verteidigung und Torwart waren heute auf voller Höhe und verhinderten jeden Erfolg.

Nach Halbzeit lag Daxlanden meistens im Angriff und konnte in ziemlich regelmäßigen Abständen noch vier weitere Tore erzielen, während Vf.B. leer ausging. Beide Mannschaften stehen punktgleich und werden sich wohl noch ein Entscheidungsspiel liefern müssen.

Pokalspiele.

Pokalspiel K.C. Baden — Turnverein Durlach 2 : 0 (Halbzeit 0 : 0).

Bei diesem Spiel am Sonntag vormittag im Fasanengarten erwiesen sich die kleinen Durlacher Turner als sehr flinke Geaner und heizten der Mannschaft des K.C. Baden tüchtig ein. Nachdem die erste Halbzeit bei leichter Ueberlegenheit der Durlacher torlos geendet hatte, belann sich endlich K.C. Baden auf sich selbst, und die Turner wurden mehr und mehr zurückgedrängt, aber erst eine Viertelstunde vor Schluß fiel durch Kopfstöße des Mittelstürmers das erste Tor für K.C. Baden, dem kurz darauf durch scharfen Schuß des Mittelstürmers das zweite folgte, womit das Spiel endete. K.C. Baden ist somit Bezirksmeister und beteiligt sich als solcher an den weiteren Spielen um den Pokal des Gaus Mittelbaden.

Pokalspiel K.C. Pöbnix — Pöhlingen 1 : 0.

Das letzte Spiel um die Bezirksmeisterschaft, das der Karlsruher Pöbnix ausstritten hatte und das auf dem neuen Platz im Wildpark stattfand, endete 1 : 0 zugunsten von Pöbnix.

Der Gaumeister der Klasse B und K. V. Beiertheim trafen sich gestern zum Rückspiel in Durlach. Das schöne Spiel endete mit 3 : 3 Toren.

Wulder Fußballverein — Beiertheimer Fußballverein 3 : 3 (2 : 1).

Pokalspiel Blankenloch — Frankonia Karlsruhe 0 : 2.

Zum letzten Pokalspiel war Frankonia in Blankenloch erschienen. Eine Zirkusermenge, wie sie Blankenloch noch selten gesehen, umfäumte das Spielfeld. Der Ball wird freigegeben, schon liegen die Karlsruher vor dem Tor Blankenlochs und knapp wird der Ball zur Ecke gedrückt, die aber nichts einbringt. Auch Blankenloch starrte dem Karlsruher Tor einen Besuch ab, der jedoch schon in der Kantenreihe stecken bleibt. Angriff auf Angriff rollt gegen das Tor der Einheimischen, doch ist es immer wieder der Torwächter, der rettend eingreift. 20 Minuten vor Halbzeit geht Frankonia durch ihren Mittelstürmer in Führung.

Bei Wiederbeginn fest sich Blankenloch elne Zeitlang besser durch, aber erfolglos, da der

Sturm wenig Zusammenhang zeigt. Kurz vor Schluß erzielt Frankonia durch ihren rechten Flügelstürmer das zweite Tor. Bei Blankenloch war es der Torwächter, der eine größere Niederlage durch sein hervorragendes Spiel verhindern konnte. Mit diesem Spiel ist Frankonia Pokalbezirksmeister. Ein gemütliches Beisammensein nach dem Spiel, verschönt durch einige Gesangsbeiträge des Doppelquartetts „Zimmerung“ der Frankonia bildete einen genussreichen Abschluß des Tages.

Die Junioren des K. C. Frankonia siegten gestern gegen Ettlingen mit 4 : 0 Toren und haben somit die Bezirksmeisterschaft erstrungen.

Mittelbadische Leichtathletik-Meisterschaften 1923.

Die diesjährigen Meisterschaften brachten durchweg bessere Ergebnisse wie im Vorjahre. Besonders in den Läufen wurden recht ansprechende Leistungen erzielt. Alles, was auf leichtathletischem Gebiet einen Namen hat, war am Start. Den besten Erfolg bei den Meisterschaften konnte K.S.V. Duden. Er belegte 13 erste Plätze, 7 zweite Plätze und 5 dritte Plätze. Es folgten Hochschule mit 4 ersten, 3 zweiten und einem dritten, Pöbnix mit 2 ersten, 3 zweiten und 3 dritten Plätzen, in den Staffelläufen teilten sich nur Pöbnix und K.S.V. in die Siege.

Ergebnisse:

- 100 Meter: 1. Schmidt, K.S.V., 11.1 Sekunden, 2. Mannhardt, K.S.V., 11.3 Sek., 3. Raft, Pöbnix, 11.4 Sekunden.
- 200 Meter: 1. Schmidt, K.S.V., 22.9 Sekunden, 2. Raft, Pöbnix, 23.0 Sek., 3. Mannhardt, K.S.V., 23.6 Sekunden.
- 400 Meter: 1. Hoffmann, K.S.V., 53 Sekunden, 2. Braun, Pöbnix, 54.2 Sek., 3. Büchner, Hochschule, 58.4 Sekunden.
- 800 Meter: 1. Amberger, Pöbnix, 2 Min. 5.8 Sek., 2. Reif, Rehl, 2 Min. 8 Sek., 3. Kina, Raft.
- 1500 Meter: 1. Döner, K.S.V., 4 Min. 24.4 Sek., 2. Schinza, K.S.V., 4 Min. 44.0 Sekunden, 3. Etober, Bruchsal.
- 5000 Meter: 1. Weiß, Hochschule, 17. Min. 37 Sekunden, 2. Etober, Bruchsal.
- 10 Meter Hürdenlauf: 1. Göt, K.S.V., 17.3 Sekunden, 2. Büchner, Hochschule.
- Wettprüfung: 1. Kuhnmann, K.S.V., 6.16 Meter, 2. Edert, K.S.V., 6.93 Meter, 3. Vertich, Bruchsal, 5.78 Meter.
- Hochsprung: 1. Büchner, Hochschule, 1.65 Meter, 2. Göt, K.S.V., 1.55 Meter, 3. Eden, K.S.V., 1.55 Meter.
- Distanzwerfen: 1. Blab, Hochschule, 30.60 Mtr., 2. Edert, K.S.V., 30.50 Meter, 3. Kuhnmann, K.S.V., 29.10 Meter.
- Kugelstoßen: 1. Goadt, Bruchsal, 11.58 Meter, 2. Blab, Hochschule, 9.88 Meter, 3. Kuhnmann, K.S.V., 9.66 Meter.
- Speerwerfen: 1. Rothe, Hochschule, 41.80 Meter, 2. Rheinböcher, 39.20 Meter, 3. Ruppelt, Pöbnix, 38.20 Meter.
- Küßelkamp: 1. Kuhnmann, K.S.V., 221 P., 2. Blab, Hochschule, 195 Punkte, 3. Edert, K.S.V., 194 Punkte.
- Damen-Konkurrenzen:
 - 100 Meter: 1. Fr. Groß, K.S.V., 14.0 Sek., 2. Fr. Mg, Pöbnix, 14.1 Sek., 3. Fr. Bauk, K.S.V.
 - Kugelstoßen: 1. Fr. Groß, K.S.V., 6.50 Meter, 2. Fr. Herlan, K.S.V., 6.26 Meter.
 - Hochsprung: 1. Fr. Groß, K.S.V., 1.20 Meter, 2. Fr. Mecklenburg, K.S.V., 1.20 Meter.

Die Falkner auf Lindenhöhe

Roman von Reinhold Ortmann.

(58) — (Nachdruck verboten.)

Der Maler fuhr mit der Hand in die Brust, laßte seines Nades.

„Ja so — ich vergaß. Das war es ja in der Hauptsache, was ich mit Ihnen besprechen wollte. Sie wissen, daß der Sanitätsrat Dr. Varentsin von seiner Krankheit wieder hergestellt ist. Er ist ein alter Freund meines Vaters und Jahrzehnte hindurch sein Arzt gewesen. Daß er sich vielleicht vorübergehend in der Behandlung seiner letzten Krankheit geirrt hatte, kann daran nichts ändern.“

Germring machte eine leicht abwehrende Bewegung.

„Bemühen Sie sich nicht weiter, Herr Falkner! Ich verstehe vollkommen. Ihr Herr Vater wünscht, daß der Kollege Varentsin seine Behandlung wieder übernimmt.“

„Allerdings. Er hat mich ersucht, Ihnen eine dahingehende Mitteilung zu machen. Mit dem Ausdrud des Dankes natürlich für Ihre aufopfernden Bemühungen. Er bittet Sie, als ein kleines Zeichen dieses Dankes die bescheidene Summe entgegenzunehmen, die ich Ihnen hiermit überreichte.“

Er hatte einen verschlossenen Briefumschlag hervorgezogen und legte ihn vor Germring auf den Tisch. Der junge Arzt blieb unbeweglich.

„Ich erkenne die freundliche Absicht Ihres Vaters an; aber ich möchte auf diese Art der Entlohnung lieber verzichten“, sagte er mit zurückhaltender Höflichkeit. „Am Ende des Jahres werde ich mir erlauben, in der üblichen Form meine Rechnung zu überreichen, so wie sie sich aus meinen Büchern ergibt.“

„Achim murmelte etwas Anzusammenhängendes, denn er wußte offenbar nicht, was er auf

die Zurückweisung erwidern sollte. Es gab ein kleines, peinliches Schweigen; dann stand Dr. Germring auf.

„Ich würde mich sehr empfehlen, wenn ich nicht noch eine Bitte hätte. Es wäre mir von großem Wert, wenn ich Fräulein Falkner sprechen dürfte, wäre es auch nur für wenige Minuten.“

Achim, der sich ebenfalls erhoben hatte, sahien noch unsicherer zu werden, aber nach einigen Augenblicken des Zauderns sagte er: „Ich weiß nicht, ob es möglich ist. Doch ich werde meine Schwester von Ihrem Wunsch unterrichten.“

Er verbeugte sich und verließ das Zimmer. Germring wartete mit finstrem Gesicht. Es mochten etwa fünf Minuten verstrichen sein, als eines der Mädchen in der Tür erschien.

„Fräulein Falkner läßt um Entschuldigung bitten. Sie ist leider außerstande, den Herrn Doktor zu empfangen.“

„Ist das alles, was Ihnen aufgetragen worden ist?“

„Ja, es ist alles, Herr Doktor.“

„Wollen Sie mich also dem gnädigen Fräulein empfehlen. — Guten Tag!“

Er übertritt die Schwelle des Falknerhauses mit der Gewißheit, daß er sie nie mehr betreten werde.

Noch im Laufe des Tages hatte Dr. Germring bei dem Amtsgericht den schriftlichen Antrag gestellt, ihn bei der Leichenöffnung zuzuziehen. Vierundzwanzig Stunden später wurde ihm die Entscheldung übermitteln.

„Nach § 87 der Strafprozessordnung ist die Leichenöffnung im Beisein des Richters von zwei Ärzten, unter deren sich ein Gerichtsarzt befinden muß, vorzunehmen. Demjenigen Arzte, der den Verstorbenen in der dem Tode unmittelbar vorausgegangenen Krankheit behandelt hat, ist die Leichenöffnung nicht zu übertragen. Derselbe kann jedoch aufgefördert werden, der

Leichenöffnung anzuwohnen, um aus der Krankheitsgeschichte Aufschlüsse zu geben.“

Die Aufforderung ist dem Ermessen des Richters anbeizustellen. In dem Fall der verstorbenen Frau Signe Falkner ist Ihre Anwesenheit bei der Leichenöffnung nicht für erheblich erachtet worden. Ihrem Ersuchen kann aus diesem Grunde nicht stattgegeben werden.

Der Igl. Amtsrichter

Ebert.

Obwald Germring zweifelte nicht, daß er diese befremdliche und beleidigende Abweisung einig dem Sanitätsrat Varentsin zu verdanken habe. Und diese Gewißheit hielt ihn ab, weitere Schritte zu tun. Hatte ihn schon die telephonische Unterhaltung darüber belehrt, daß aus der vertrackten Feindseligkeit eine offene geworden war, so mußte er sich jetzt darauf gefaßt machen, daß der ältere Kollege jede Gelegenheit benützen würde, ihm als rücksichtsloser Gegner in den Weg zu treten. Er war nicht geizig, gleiches zu tun; noch weniger aber dachte er an irgend einen Annaherungsveruch. Wenn es wirklich an einem Kampfe kommen sollte, den er nicht verschuldet hatte, so war er bereit, ihn auszufechten. In diesem Augenblick gab es jedenfalls Dinge, die ihm ungleich mehr zu Herzen gingen als die Feindschaft eines in seiner Eitelkeit getränkten Berufsgenossen. Er konnte die steinerne Mene nicht vergessen, die ihm Gerda bei seinem letzten Besuch im Falknerhause gezeigt hatte, und der Stachel, den ihm die scharfe Verweigerung der erbetenen Unterredung ins Herz gedrückt hatte, bereitete ihm bitteren Schmerz.

Von dem, was auf Lindenhöhe weiter geschehen sein mochte, hörte er nichts, bis er am Morgen des dritten Tages im „Tiefenbrunner Anzeiger“ las:

„Von dem beklagenswerten plötzlichen Todesfall in der Familie unseres hochachtungsvollen und als Wohlthäter der Armen bekannten Mitbürgers Bernhard Falkner haben wir unfern

Lesern bereits Kenntnis gegeben. Wenn wir auf die traurige Angelegenheit heute noch einmal zurückkommen, so geschieht es, weil uns allerlei abenteuerliche Gerüchte zu Ohren gekommen sind, denen wir im Interesse der schwergeprüften Familie entgegenzutreten möchten. Weil der Tod der jungen Frau Falkner ohne vorausgegangene ernsthafte Erkrankung eingetreten war und die Ursache sich nach dem äußerlichen Befunde nicht feststellen ließ, ist auf Antrag der Familie und des zugezogenen Arztes, des sehr angeesehenen Sanitätsrates Dr. Varentsin, die gerichtliche Sektion angeordnet worden, die, wie wir hören, gestern im Sterbchause von dem Kreisphysikus Dr. Harber aus Neustadt und Dr. Varentsin im Beisein des Amtsrichters Ebert vorgenommen worden ist. Ueber das Ergebnis wird natürlich vorläufig Stillschweigen beobachtet. Doch glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß sich Beweise für die Michtigkeit der Vermutung, Frau Falkner sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, nicht ergeben haben. Bemühen Sie sich, die Tatsache, daß die irdische Hülle der Entschlafenen von der Staatsanwaltschaft des Kreisstädter Landgerichts zur Beerdigung freigegeben worden ist, faum eine andere Erklärung zu. Den leichtfertigen Leuten, die bereits einen bestimmten Namen mit diesem vermeintlichen Verbrechen in Verbindung bringen wollten, ist also dringend die größte Vorsicht und Zurückhaltung anzuraten. Selbst in dem Fall, daß unsere oben ausgesprochene Annahme irrig sein sollte, könnte doch wohl höchstens von einem ärztlichen Kunstfehler die Rede sein, der natürlich, wenn er nachgewiesen werden sollte, seine strafrechtliche Abhandlung finden würde. Die Beerdigung der Verstorbenen findet morgen nachmittag sechs Uhr auf dem Tiefenbrunner Friedhofe statt. Ihre irdischen Ueberreste werden in dem Erbegräbnis der Familie Falkner beigesetzt.“

(Fortsetzung folgt.)